

Cerastium uniflorum Clairv. var. *Hegelmaieri* Correns,
die Kalkkrasse des *C. uniflorum*.

Von

AUGUST HAYEK (Wien).

(Als Manuskript eingegangen am 13. März 1922.)

Im Jahrgang LXII (1917) dieser Zeitschrift haben auf S. 620 ff. RÜBEL und JOS. BRAUN eine kritische Studie über die Cerastien der *Grex Physosperma* veröffentlicht, deren Inhalt ich, das will ich gleich vorausschicken, fast vollinhaltlich zustimme. Nachdem jedoch in dieser Arbeit eines von mir in der „*Flora stiriaca exsiccata*“ ausgegebenen *Cerastium* gedacht wird, das ich damals allerdings tatsächlich falsch bestimmt hatte, meine eigene Richtigstellung dieses Irrtums aber keineswegs erwähnt wird, und andererseits dadurch die interessante Tatsache, dass es eine Kalkkrasse von *Cerastium uniflorum* gibt, ignoriert wird, sehe ich mich veranlasst, auf diese Arbeit mit wenigen Worten zurückzukommen.

Auch ich war seinerzeit, wie dies ja im allgemeinen den Tatsachen entspricht, von der Ansicht durchdrungen, dass jedes *Cerastium* aus der in Rede stehenden Gruppe, das auf Kalkboden wächst, *C. latifolium* L. sein müsse, und in dieser Ansicht wurde ich durch die Darlegungen STEINS („Drei Cerastien“ in *Österr. bot. Zeitschr.* XXVIII [1878] p. 18) nur bestärkt. Es war daher selbstverständlich, dass ich ein *Cerastium* aus dieser Gruppe, das ich erst 1898 an der Endmoräne des Karls-Eisfeldes auf dem Dachstein, dann 1902 und auch später auf den südlichen Vorgipfeln der Dachsteingruppe (Eselstein, Sinabell etc.) antraf, für *C. latifolium* hielt und auch unter diesem Namen verteilte. Irgend eine Verwechslung ist schon aus dem Grunde ausgeschlossen, da genau dieselbe Pflanze, wie die im Jahre 1905 gesammelte in der *Flora Stiriaca exsiccata* unter No. 334 ausgegebene in meinem Herbar vom selben Standort bereits am 30. Juli 1902 und vom benachbarten Eselstein vom gleichen Datum erliegt und ich mich noch an das Einsammeln genau erinnere. Dass diese Pflanze natürlich die Ursache war, dass ich *C. latifolium* und *uniflorum* nicht genau auseinanderzuhalten verstand, ist begreiflich.

Als ich nun in der Bearbeitung meiner „Flora von Steiermark“ zur Gattung *Cerastium* gelangte, sandte ich mein *Cerastium*-Material zur Revision an Herrn Professor CORRENS, damals in Leipzig, der sich ja zu dieser Zeit eifrig mit dem Studium der Gattung *Cerastium* beschäftigte. Dieser schrieb mir damals (28. Juni 1908) folgendes: „Alles was Sie hier als *C. latifolium* haben, ist nicht *latifolium* sens. stren., sondern gehört zu *C. uniflorum*, ist eine kalkbewohnende Sippe dieser sonst auf Urgestein vorkommenden Art und von mir in Sched. *C. Hegelmaieri* wiederholt genannt. Kommt vom Watzmann an ostwärts vor, vom Dächstein vom verstorbenen Prof. HEGELMAIER mir mitgebracht.“

Diesem Resultat nun habe ich in der „Flora von Steiermark“ I p. 299 vollauf Rechnung getragen. Ich führte die Pflanze als *b. Hegelmaieri* Correns ausdrücklich als Kalkkrasse des *C. uniflorum* auf, suchte selbe auch durch einige Merkmale zu charakterisieren, obwohl ich schon damals der Meinung war, dass es sich mehr um eine biologische als um eine morphologische Rasse handle, führte die Unterschiede von dem aus Steiermark bisher nicht bekannten *C. latifolium* an und fügte als Synonyme bei: *Cerastium latifolium* Stein in Österr. bot. Zeitschr. XXVIII 22, Strobl Fl. v. Admont II. 44, Hayek Sched. ad fl. stir. exsicc. 7. 8. p. 11 (1906) nicht L. Durch letzteres Zitat ist somit auch die Bestimmung des fraglichen Exsiccats richtig gestellt.

Von spätern Autoren hat nur GRAEBNER (in Ascherson u. Graebner, Synopsis d. mitteleurop. Flora V 1. p. 629) diese meine Darstellung vollinhaltlich wiedergegeben, während HEGI (Ill. Flora v. Mittel-Europa III p. 369) das *C. uniflorum* f. *Hegelmaieri* Correns zwar anführt, aber als Standort angibt: „angeblich auf Kalk“, wodurch gerade das wichtigste Merkmal dieser Rasse verwischt wird.

Dieser Zweifel über die Natur des Substrates ist durch gar nichts gerechtfertigt. Fast die ganze Dachsteingruppe besteht aus dem der oberen Trias angehörigen Dachsteinkalk, einem sehr kompakten und sehr reinen Kalkstein, nicht etwa einem tonreichen Kalk, wie er in den Jura- und Kreidekalken der Schweizeralpen sich nicht selten findet, und die Standorte des *C. uniflorum* var. *Hegelmaieri* gehören sicher dieser Formation an. Als einen noch unpublizierten Standort dieser Pflanze möchte ich auch den Hohen Priel in Oberösterreich anführen, wo ich sie im vergangenen Sommer fand.

Übrigens kommt eine zu *C. uniflorum* gehörige Form, die vielleicht mit der var. *Hegelmaieri* identisch ist (mir liegt nur ungenügendes Material von der Rosengartengruppe vor), auf Kalk in den Südtiroler Dolomiten vor, und dürften die Mehrzahl der in Dalla-

Torre und Sarnthein Flora v. Tirol, VI. 2. p. 149—150 unter *B* und *F* angeführten Standorte zu dieser Rasse gehören.

Jedenfalls aber muss festgestellt werden, dass *Cerastium uniflorum* keineswegs überall eine ausgesprochene Kieselpflanze ist, sondern dass in den nordöstlichen Kalkalpen, wo *C. latifolium* fehlt, und anscheinend auch in den Südtiroler Dolomiten, an dessen Stelle auf reinem Kalkboden (eine charakteristische Begleitpflanze des *Cerastium* auf dem Sinabell ist *Minuartia aretioides* [Sommer] Schinz u. Thell.) eine zu *C. uniflorum* gehörige und von demselben morphologisch kaum zu trennende Form auftritt, die den Namen *C. uniflorum* var. *Hegelmaieri* Correns zu führen hat.